Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte 6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 69, Fernruf 1237, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 53 Girokasse Riesa Rio. Nr. 52 — Postscheckkonto: Dresden 1900. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 267 — Sonnabend/Sonntag, 13./14. November 1943, abends — 96. Jahrg.

Die Welttyrannei der „Befreier"

Blutterror im Libanon / Hungermord in Indien / Schamlose Ausbeutung durch die Juden

Massenverhaftungen im Libanon / Senegalneger schießen auf die Einheimischen

Ein neuer Aufschrei der Empörung geht durch die gesamte Kulturwelt über die schamlosen Gewaltmethoden, mit denen überall, wo die Anglo-Amerikaner oder ihre sogenannten „Verbündeten" die Macht in den Händen haben, dieselbe Bevölkerung auspressen, vergewaltigen, mit Hungerkrieg überziehen, niederknüppeln und entrechten, für deren Freiheit sie angeblich in den Krieg gezogen sind. Die neuesten Vorgänge im Libanon stellen die dreisteste Vergewaltigung und den gemeinsten Wortbruch dar, den man sich denken kann. Nur weil die Araber die Freiheit wollen, werden sie von den gaullistischen Horden im Auftrage Englands und Amerikas mit Mord und Terror überzogen. Nur weil die Inder die Freiheit wollen, wurde ihnen der Hungerkrieg erklärt, der schon jetzt zwei Millionen Tote forderte. Hinter den Heeren der „Befreier" aber marschieren die Juden, um die „befreiten Gebiete" auszuplündern. Krasser als durch diese fortgesetzten Schandtaten kann die korrupte Verlogenheit und abgrundtiefe Heuchelei dieser Welttyrannen nicht offenbart werden.

Im November 1941 hatte der gaullistische General Catroux dem Libanon die Gewährung souveräner Rechte versprochen. Als jetzt die libanesische Regierung dem Parlament eine entsprechende Abänderung der Verfassung vorschlug und das Parlament diesem Vorschlag mit großer Mehrheit zustimmte, setzten die Gaullisten den Präsidenten des Libanon und die Kabinettsmitglieder kurzerhand in Haft.

Wie Reuter jetzt ergänzend meldet, sind inzwischen auch alle 48 Abgeordneten, die für die Abänderung der libanesischen Verfassung gestimmt haben, verhaftet worden. Am Donnerstagmorgen nahmen französische Truppen in Beirut weitere Verhaftungen unter der Bevölkerung vor. In den wichtigsten Städten des Landes sowie in den Gebirgsdörfern sollen den Berichten zufolge schwere Aufstände ausgebrochen sein. An Stelle des verhafteten Premierministers R. Solh haben die Gaullisten den Politiker Emile Idde zum Premierminister ernannt. Er hat die Anweisung erhalten, im Anschluß an die Auflösung der Abgeordnetenkammer Neuwahlen zu organisieren.

Die Empörung der libanesischen Bevölkerung über den neuen Vergewaltigungsakt der Gaullisten ist ungeheuer. In Beirut kam der gesamte Straßenverkehr zum Erliegen, da sich überall auf den Plätzen der Stadt Menschenmassen ansammelten, um zu protestieren. Die Unruhen auf dem Lande werden als ernst bezeichnet. Gaullistische Truppen schossen auf die Manifestanten. Die einheimische Polizei verweigerte die Ausführung von Befehlen, so daß die Gaullisten Senegalneger zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung einsetzten.

Nach Reuter kam es auch in Damaskus, der Hauptstadt der Schwesterrepublik Syrien, zu Kundgebungen wegen des brutalen Rechtsbruchs im Libanon.

Nach einer Reutermeldung haben alle christlichen und moslemischen Gemeinden des Libanons bei den französischen Behörden gegen die jüngsten Vorgänge schärfsten Protest eingelegt und verlangt, daß wieder normale Verhältnisse hergestellt werden.

•

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß auch hier wieder einmal England die Hand im Spiel hat. Nach außen hin spielt es jedoch wie immer das Unschuldslamm. Als im Unterhaus die Lage im Libanon zur Sprache gebracht wurde, erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, daß „ausreichende Informationen" eingegangen seien, die darauf schließen ließen, daß „dort eine ziemlich ernste Lage entstanden sei". „In Ermangelung ausführlicher Informationen" sei die Regierung aber im Augenblick nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben.

Wie Reuter meldet, hat König Faruk von Aegypten im Libanonstreit persönlich mit einem Protest an de Gaulle eingegriffen. Ferner berief er den britischen Botschafter und den USA.-Gesandten in der Nacht zum Freitag in den Palast, um mit ihnen „die letzten Entwicklungen zu besprechen". König Faruk sandte auch ein Telegramm an Scheich Bechara el Khour, den verhafteten libanesischen Präsidenten, in dem er die Versicherung abgab, daß der Libanon jederzeit auf die Freundschaft des ägyptischen Volkes in seinen Stunden der Prüfung rechnen könne.

Unter der Knute der „Freiheitsbringer"

Die brutale Vergewaltigung des Libanongebietes ist ein neues Musterbeispiel für die gemeine Heuchelei unserer Feinde. Während sie sich der Welt als „Freiheitsbringer" empfehlen, mißachten sie die natürlichsten und einfachsten Rechte der von ihnen unterjochten Völker. Noch im Sommer 1941 haben die Engländer und die Komplicen des Verrätergenerals de Gaulle dem ehemaligen französischen Mandatsgebiet Libanon feierlichst die Unabhängigkeit versprochen. Jetzt, wo die Regierung des Libanon im Einklang mit dem Parlament die Verwirklichung des Freiheitsversprechens fordert, antworten die Gaullisten mit Massenverhaftungen und Salvenfeuer auf die Bevölkerung. Jetzt ist nicht mehr von Freiheit die Rede, sondern nur von der Unterdrückung der öffentlichen Meinung durch das Verbot der Zeitungen und von der Einschüchterung der Bevölkerung durch den Einsatz von Senegalnegern. Wie auch könnte England im syrischen Gebirgsland den Drusen und den Maroniten, die das Libanongebiet bewohnen, die Freiheit bringen, wo es nicht Ideale in dieses Land geführt haben, sondern das Bestreben, sich auf Kosten Frankreichs und der Araber zu bereichern. Daß es dabei ohne Unruhen nicht abgehen konnte, ist nur natürlich, da schließlich nicht nur die Briten das Land ausplündern wollen, sondern auch der Dollarimperialismus und die Bolschewisten auf dem Posten sind, um ihre „Interessen" zu wahren, obwohl sie samt und sonders dort nichts zu suchen haben.

Hunger und Peitsche, das ist das, was die Plutokratie und der Bolschewismus der Welt zu bieten haben. Die Massenverhaftungen und das Blutbad im Libanongebiet, das furchtbare Massensterben in Indien, die Ausplünderung italienischer Gebiete, das ist die nüchterne Wirklichkeit, und die Freiheitsphrasen der Plutokratie sind nur eine einzige Verhöhnung der unterdrückten Völker. Auch damit wird die Welt erneut daran erinnert, daß die Plutokratie und der Bolschewismus für alle Nationen eine tödliche Gefahr sind.

In Durchführung der Besichtigung sämtlicher SA.-Gruppen traf Stabschef Schepmann im Heimatgau des Führers ein. Auf einem Appell des SA.-Führerkorps der Gruppe Alpenland in Salzburg erklärte er:

„Alle Hoffnungen des Feindes auf eine innere Zersetzung unseres Volkes sind umsonst. Gerade im Krieg weiß sich die SA. mehr denn je mit dem Führer eines. In unerschütterlichem Glauben an den Sieg steht sie aus tiefster Leidenschaft immer da, wo des Volkes Not am größten ist."

Das USA.-Marineministerium teilte am Freitag mit, daß der Zerstörer „Beatty" im Mittelmeer am 6. November durch Feindeinwirkung versenkt wurde.

Höchste Bewährung von Front und Heimat

Seit Monaten hat der Feind in einem Nervenkrieg auf das Datum des 9. November angespielt, um in allen Tonarten und in jeder Lautstärke zu verkünden, daß der 9. November 1943 das einleiten würde, was der 9. November 1918 bedeutete. Unbekümmert um die Wirklichkeit haben die Agenten Englands in den besetzten Gebieten in gewissenloser Agitation den Anschein zu erwecken versucht, als stünde der Zusammenbruch Deutschlands bevor. Aber auch auf dieser Front, und heute wird in dem Zweiten Weltkrieg nicht allein auf den Schlachtfeldern gekämpft, hat das deutsche Volk dem Feind eine vernichtende Abfuhr erteilt. Stark im Herzen, glühend in seinem Glauben, treu seinem Führer marschiert das deutsche Volk unbeugsam weiter, entschlossen, die Waffen nicht eher aus der Hand zu legen, bis der Feind geschlagen am Boden liegt. Die deutsche Führung ist stolz auf dieses Volk, was der Rede Adolf Hitlers am 8. November 1943 in München erneut zu entnehmen war. Großsprecherisch hat Churchill vor einigen Monaten für die Zeit, wo die Blätter fallen, eine Kriegswende prophezeit. Jetzt liegen überall die Blätter welk am Boden, der deutsche Soldat aber steht siegesgewiß weiterhin auf der Wacht, und ihm zu Seite steht eine Heimat, die durch ihre Arbeitsleistung und ihre Disziplin in Bombennächten sich bewährt hat als ein guter Kamerad kämpfender Soldaten; Churchill aber sieht sich gezwungen, mit kläglicher Stimme sein Volk auf kommende große Opfer vorzubereiten, die drohen. Damit ist die Nervenkampagne des Feindes genau so gescheitert wie der Massensturm der Bolschewisten gegen die deutsche Front im Osten.

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten lag in der letzten Woche bei Kiew, wo der Feind einen starken Druck ausübt. Im Verlauf der Kämpfe im Raume von Kiew ist die deutsche Truppe aus den Stadtteilen zurückgenommen worden, die seit längerer Zeit im Bereich der Front lagen. Erschwert wurde der Kampf den deutschen Truppen dadurch, daß nunmehr eine Verschlammung der Wege eingetreten ist, die ungeheure Anforderungen an die Truppe stellt. Dank der kämpferischen Energie des deutschen Soldaten ist es auch hier gelungen, den Feind wieder abzuriegeln. Ein furchtbares Verderben brach über bolschewistische Kavalleriedivisionen herein, die nördlich Kiew eingesetzt worden waren. Ein bedeutender Erfolg ist auch der deutsche Gegenangriff im Einbruchsraum bei Kriwoi Rog, durch den die Bolschewisten erheblich wieder zurückgetrieben worden sind. Bei Kertsch versuchte der Feind überzusetzen, doch sind ihm durch unsere Truppen und die Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine erhebliche Verluste zugefügt worden. Der Hauptkampf um die Krim spielt sich auf der Landenge von Perekop ab, wo es den Bolschewisten nicht gelungen ist, das Tor zu der Krim zu öffnen. In der Gegend der Smolensker Rollbahn haben die deutschen Truppen die Vorkehrungen getroffen, die notwendig waren, als hier Bereitstellungen des Feindes erkannt wurden. Das Gesamtbild der Front im Osten wird so gekennzeichnet durch große deutsche Abwehrerfolge und durch deutsche Gegenangriffe, die künden von der ungebrochenen Schlagkraft der deutschen Wehrmacht.

In Italien ist es auch weiterhin den deutschen Soldaten gelungen, den Feind aufzuhalten, ihm den Weg zu verlegen und ihm auf den kahlen Höhenzügen, die ein schwieriges Gelände für den Angreifer bilden, schwerste Verluste zuzufügen. Soweit hier Verlagerungen vorgekommen sind, sind sie so gering, daß man nicht einmal von einer Absetzbewegung sprechen kann. Jedenfalls hat man auch in England und in Nordamerika den Eindruck, daß die Leistungen der englisch-amerikanischen Armeen in Süditalien geradezu kümmerlich sind, ja, daß Yankees und Briten von den deutschen Truppen an der Nase herumgeführt worden.

So kündet wiederum das ganze Geschehen von höchster Bewährung der Front und der Heimat.

Ihr schönster Traum zerplatzt

Sündermann über das Ende der Novemberlüge unserer Feinde

In einer Kundgebung der in Agram lebenden Reichsdeutschen, an der auch der kroatische Ministerpräsident, zahlreiche Mitglieder der Regierung und die führenden Journalisten Kroatiens teilnahmen, sprach der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Stabsleiter Sündermann, über den feindlichen Propagandakrieg, der in diesem Jahr seinen Höhepunkt erreicht, aber auch eine praktische Entlarvung erfahren habe. Ueber vier Jahre lang habe der Feind den Begriff „1918" in den Mittelpunkt seiner antideutschen Agitation gestellt. Die These vom deutschen Zusammenbruch sei der Schlußpunkt des Kriegsrezeptes der jüdischen Propagandaköche im Weißen Haus und in der Downingstreet gewesen.

„Das deutsche Volk", so erklärte Sündermann, „legt durch seine heutige Haltung den geschichtlichen Beweis dafür ab, daß auch die Schande von 1918 nicht ihm, sondern nur dem Kreis von Schwächlingen, Verbrechern und Juden zur Last gelegt werden kann, die damals der kämpfenden Front in der Rücken gefallen sind. Mit dieser Erinnerung stehen für uns die Novembertage 1943 im Zeichen der Genugtuung und Entschlossenheit, für den Feind und seine Schreiberlinge aber sind es schwarze Tage. Ihr verlockendstes Argument ist widerlegt. Von ihrem schönsten Traum müssen sie Abschied nehmen. Ihre 1918-Parole, ihre Novemberlüge ist zerfetzt. Unverhüllt und unleugbar steht vor der Welt die Härte, die Unerschütterlichkeit und Siegesentschlossenheit des deutschen Volkes."

Vier neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Richard Meyger, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberwachtmeister Karl Becher, Batterieoffizier in einem Artillerieregiment; Obergefreiten Friedrich Glaser, Pak-Richtschütze in einem Grenadierregiment. Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Friedrich Kralemann, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Die strengsten Maßnahmen für den Libanon angekündigt

General Catroux fliegt nach Beirut

)(Genf. Der „Befreiungsausschuß" de Gaulles in Algier gab nach einer Reutermeldung am Freitagabend bekannt, daß General Catroux unverzüglich, ausgestattet mit allen Befugnissen zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen an Ort und Stelle, nach Beirut reisen werde.

Wie Reuter weiter erklärt, wird sich Catroux auf dem Luftwege nach dem Libanon begeben. Er sei ermächtigt, die strengsten Maßnahmen durchzuführen, um die gaullistischen Interessen zu wahren.

Gaullistische Panzer schießen in den Straßen Beiruts

)(Beirut. Gaullistische Panzer durchfuhren am Freitagmorgen die Straßen der libanesischen Hauptstadt, als sich wütende Volksmassen zusammenballten, um Kundgebungen gegen die Verhaftung des libanesischen Präsidenten und der Kabinettsminister zu veranstalten, berichtet Reuter aus Beirut. Die Gaullisten eröffneten auf die Menge das Feuer mit Maschinengewehren und töteten verschiedene Zivilisten. Aus der Menge wurde eine Handgranate gegen einen Panzer geworfen, der ausbrannte. Im Moslem-Viertel Basta baute die Menge Barrikaden, und die Panzer versuchten, sie zu beseitigen. Es gab auch eine ziemliche Schießerei. Immer mehr Senegal-Truppen strömen zusammen mit gaullistischen Marinesoldaten nach Beirut. Frauen und Kinder haben sich in die Moscheen geflüchtet. Die Nahrungsmittelversorgung werde immer mehr bedroht.

Eingreifen der Drusen gegen die Gaullisten

)(Genf. Reuter-Sonderkorrespondent in Kairo, Crawfen, tabelt, daß in Beirut nicht amtlich und unbestätigt berichtet wird, daß sich die drusischen Stämme versammeln, um gegen die Gaullisten zu marschieren.

Fast nur Juden im Algierkomitee

Muselmanische Bevölkerung so gut wie nicht vertreten

Wie stark sich bereits der jüdische Einfluß in der neuen „beratenden Versammlung" der Dissidenten, ihrem sogenannten Parlament bemerkbar macht, beweist eine Meldung aus Tanger, in der festgestellt wird, daß der Generalsekretär der Versammlung der Jude Katz ist. Unter den Präsidentschaftssekretären befindet sich der Jude Pierre Bloch während unter den Deputierten die beiden bekannten Juden Jacobs und Mosman zu finden sind, ganz abgesehen von den jüdischen Kommissaren Mendes-France als Leiter der Finanzen, und René Mayer, dem Vertreter Rothschilds, der als Kommissar für Verkehrswesen und Handelsmarine fungiert. Demgegenüber, so wird in der Meldung festgestellt, sei die muselmanische Bevölkerung im dissidentischen Komitee so gut wie überhaupt nicht vertreten.

Der „Menschenschlächter von Albacete" wieder am Werk

Nach der Verdrängung Giraods aus dem sogenannten französischen „Befreiungskomitee" in Algier ist den Bolschewisten in Nordafrika Tür und Tor geöffnet. Neben zahlreichen anderen Abgesandten Moskaus ist auch der im spanischen Bürgerkrieg als Organisator der Internationalen Brigade unter dem Beinamen „Der Menschenschlächter von Albacete" berüchtigte Kommunist Marty als „politischer Kommissar" aufgetaucht. In einem Aufruf an seine neuen Anhänger in Marokko, Tunis und Algier sagt Marty, daß es der ihm von Stalin ausdrücklich übermittelte Wunsch des Kreml sei, „in Afrika sobald als möglich eine Sowjetrepublik zu errichten, die den Anfang der geplanten Union der europäischen Sowjetrepubliken bilde". Dieser Aufruf Martys wurde sofort nach der Absetzung Giraods und seiner Mitarbeiter erlassen, die von den Kommunisten als „Faschisten" bezeichnet werden.